

Gauchsrüti Die Parade der Orchideen

1 Mit dem «Rottaler» fahren wir bis zur Haltestelle Schlatt. Hier nehmen wir das Asphaltsträsschen Richtung Südwesten unter die Füsse. In der Ebene der Moosächer schlängelt sich der Weg an den Höfen Herrenwegmoos und Wäberhüsere-Sagi vorbei bis hinauf zum Hof Wäberhüsere.

Wir setzen den Weg der Hecke entlang fort. Bei der Weggabelung steht ein stattlicher Kirschbaum. Wir wenden uns nach links. Der Strasse durch die weiche Moränenlandschaft folgend, erreichen wir die Gauchsrüti mit der kleinen Hofkapelle.

Die Hofkapelle Gauchsrüti zeigt im Altaraufbau verschiedene Stilepochen. Die Heiligenfigur des Pfarreipatrons Mauritius stammt aus dem Hochbarock, die Madonna mit Jesuskind ist spätgotischen Ursprungs. Nach altem Aberglauben halfen bei Bettnässen oder Hautkrankheiten Birkenbesen, mit denen man den Kapellenboden wischte und die man dann als Opfergabe zurück liess. (Rudolf Gut, Christliche Weg- und Flurzeichen in Ruswil, 2007.)

2 Bald mündet die asphaltierte Strasse in einen Feldweg ein, der sich kurz darauf gabelt. Wir halten uns an den linken Weg, der eine leichte Steigung überwindet. Auf der Anhöhe können wir bereits das Hochstaudenried der Gauchsrüti sehen.

Gauchsrüti ist bereits 1587 als «Hoff Gouchs Rütli» erwähnt. 100 Jahre später galt schon der heute gebräuchliche Name Gauchsrüti. Rütli soll auf das althochdeutsche «Riuten» zurückgehen, was gerodetes Land bedeutet. Möglicherweise leitet sich Gouch vom mittelhochdeutschen Begriff für Kuckuck ab, ist ein Obername für eine Person oder deutet auf den Familiennamen

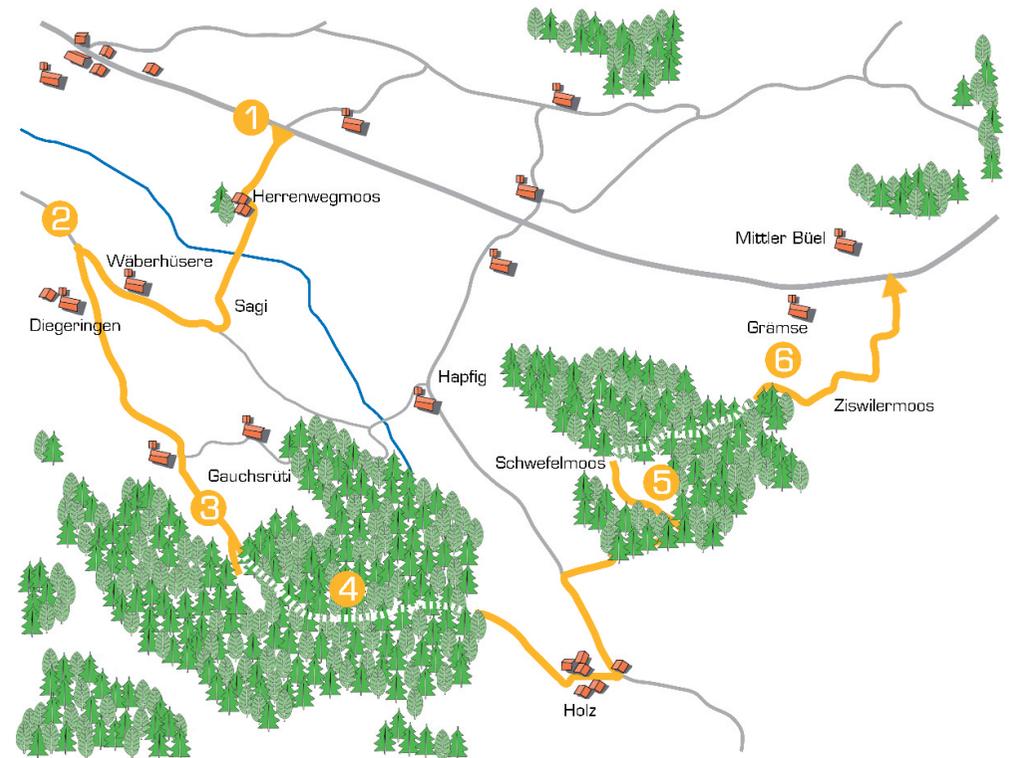
Gauch hin. (Prof. Dr. Berthe Widmer, Geschichte einer Luzerner Landgemeinde Ruswil, 1987)

Der Weg führt in den Wald hinein. Für einen Abstecher in das interessante Hochstaudenried wenden wir uns nach rechts. Unter einer imposanten Eiche beeindruckt ein mächtiger Ameisenhaufen. Wir betreten das Hochstaudenried mit seiner speziellen Atmosphäre rücksichtsvoll. Eine Vielfalt von Binsen, Orchideen, Libellen besiedelt den Lebensraum. Vielleicht gelingt uns die Beobachtung einer Zwitscherschrecke?

4 Zurück auf dem ursprünglichen Weg setzen wir unsere Wanderung nach rechts fort. Bei der ersten Gabelung gehen wir nach links. Wir lassen uns vom sich stetig verschmälernden und überwachsenen Trittpfad nicht irritieren. Bei der Brücke steigen wir den Weg hoch. Er führt uns auf eine Wiese hinaus. Von Rigi und Pilatus majestätisch flankiert zeigt sich der Weiler Holz.

1945 wurde die Muttergotteskapelle Holz eingeweiht. Sie ist die grösste Hofkapelle der Gemeinde Ruswil und wurde als Dank für die Verschonung vor der Maul- und Klauenseuche erstellt.

5 An Kapelle und Helgenstöckli vorbei schlendern wir durch den Weiler. Vor dem letzten Haus wählen wir die Abzweigung links und folgen ca. 400 m der Asphaltstrasse bis ein Feldweg rechts zum Schwefelwald führt. Wir treten in den Wald ein. Nach einer Rechtsbiegung verläuft der Weg parallel zum Waldrand. Beim Zusammentreffen mit einer nächsten Waldstrasse halten wir uns nach links, verlassen den Wald und überqueren das Schwefelmoos. Der Schwefelwald nimmt uns auf. Bei der Gabelung wählen wir den Weg rechts. Der Pfad scheint nicht oft begangen zu sein.



6 Wir treten auf das Ziswilermoos hinaus und folgen dem Waldrand, bis uns eine Brücke den Übertritt über den Rotbach ermöglicht. Bis zur Waldecke freuen wir uns am artenreichen Waldrand, zweigen zweimal links ab und stehen wie-

der am Oberlauf des Rotbachs. Ihm folgen wir linksuferig und gehen den Hang hoch durch den Hof Under-Büel. Unser Weg endet bei der Bushaltestelle Mittler-Büel.

Wegstrecke:	ca. 5.5 km
Tiefster Punkt:	677 m.ü.M
Höchster Punkt:	835 m.ü.M
Wanderzeit:	ca. 2 - 2 1/2 Std.